

---

**NIEDERSCHRIFT ÜBER DIE VERHANDLUNGEN  
DER KLAUSURTAGUNG**

**am 07. Juli 2012 in Bad Boll**

**Beginn:** 08:00 Uhr

**Ende:** 18:30 Uhr

---

**NICHT ÖFFENTLICHE SITZUNG**

**Anwesende:**

**Vorsitzender**

Bulander, Michael

**ordentliche Mitglieder**

Brunner, Udo

Christen, Prof. Dr. Dines

Dieter, Armin

Dreher-Reeß, Gabriele

Eisold, Dr. Marc

Eißler, Wolfgang

Gammel, Dr. Andreas

Göhner, Max

Grießhaber, Karl Heinz

Hauser, Konrad

Kuppler, Wilfried

Looser, Peter

Mang, Otto

Müller, Bernd

Pehlke-Seidel, Rita

Rein, Felix

Scherer, Elmar

bis 16.00 Uhr

Speidel, Willy

Steinhilber, Dieter

Steinhilber, Ellenore

Zschocke, Dr. Peter

**Ortsvorsteher**

Heller, Gottlob

**Bedienstete**

Bernhard, Heidrun

Koll, Gebhard

Nill, Gerhard

Räuchle, Kurt

Walz, Uwe

**Protokollführerin**

Föll, Elisabeth

**Abwesende:**

**ordentliche Mitglieder**

Kölle, Peter

Padeffke, Michael

Rilling, Peter

Rudolf, Willi

Schaal, Matthias

Schelling, Jochen

Schneider, Hans Martin

## **Fortschreibung der Hauptsatzung**

**Fachbereichsleiterin Bernhard** erläutert den Vorschlag zur Neufassung der Hauptsatzung.

### **1. Wertgrenzen:**

**Oberbürgermeister Bulander** informiert, dass die Ortschaftsräte gestärkt werden und sie dieselben Zuständigkeiten/Befugnisse wie die beschließenden Ausschüsse erhalten sollen. Dadurch soll ein effizienteres Arbeiten ermöglicht werden. Bisher müsse viel Arbeitskraft in der Verwaltung aufgebracht werden, bis ein Beschluss gefasst werden könne. Beispielhaft nennt er die Erneuerung der Wasserleitung in Öschingen, welche zuerst im Ortschaftsrat, dann im Bau- und Umweltausschuss vorberaten und anschließend im Gemeinderat beschlossen wurde. Künftig soll der Ortschaftsrat bis zur festgelegten Wertgrenze selber entscheiden.

**Ortsvorsteher Heller** befürwortet diesen Vorschlag. Die Wertigkeit des Ortschaftsrats werde gesteigert.

Für **Stadtrat Dr. Eisold** ist es interessant, dass Rottweil und Schramberg die Wertgrenzen so hoch setzen.

**Oberbürgermeister Bulander** sagt zu, in Rottweil und Schramberg nachzufragen, welche Gründe oder Erfahrungen zur Ansetzung der hohen Wertgrenzen geführt haben.

**Stadtrat Hauser** sieht das Gremium des Betriebsausschusses der Stadtwerke als zu klein, falls die neuen Wertgrenzen auch für diesen Ausschuss gelten.

**Stadtrat Looser** bemerkt, dass Entscheidungen bisher ausführlich in den Ausschüssen erörtert worden seien und im Gemeinderat „abgenickt“ wurden.

**Stadtrat Müller** spricht sich für die Anhebung der Wertgrenzen aus.

**Stadträtin Dreher-Reeß** kann dem Vorschlag grundsätzlich zustimmen. Allerdings bemerkt sie, dass die Ausschüsse überwiegend nicht öffentlich tagen.

**Oberbürgermeister Bulander** bemerkt, dass es künftig dann vermehrt öffentliche Ausschusssitzungen geben werde. Die Vorbereitungszeit innerhalb der Verwaltung werde weniger.

**Herr Boss** stellt fest, dass das Gremium die Hochsetzung der Wertgrenzen und die Stärkung der Ortschaftsräte befürworte. Die Verwaltung werde nach den Erfahrungen mit den Wertgrenzen in Rottweil und Schramberg nachfragen.

## § 7

Der Formulierung bei § 7, 1.8 (Liegenschaften, Waldbewirtschaftung usw.) kann das **Gremium** grundsätzlich zustimmen.

## ^2. Eingruppierung

**Fachbereichsleiterin Bernhard** führt aus, dass künftig in den Zuständigkeitsbereich des Oberbürgermeisters alle „nicht Leitungsstellen“ fallen. Stellen mit Leitungsfunktion ab A 12 aufwärts werden im Ausschuss oder Gemeinderat behandelt, wobei Stellen mit Außenwirkung grundsätzlich im Gemeinderat behandelt werden.

Die Ausschüsse entscheiden über die mittlere Ebene, der Gemeinderat über die höhere Ebene bzw. über Fachbereichsleiter.

Als Grund für den Änderungsvorschlag führt **Fachbereichsleiterin Bernhard** aus, dass durch die Personalentscheidungen viel Zeit im Gemeinderat verloren gehe. Auch sei zu bedenken, dass ohne Zustimmung des Oberbürgermeisters keine Einstellung vorgenommen werden könne. Bei Kündigungsfristen eines Bewerbers könne es zu Problemen kommen, wenn keine Sitzung im vorgeschriebenen Zeitraum stattfindet.

Das **Gremium** stimmt dem Vorschlag zu.

### **3. Stundung, Freiwilligkeitsleistung sowie Erwerb, Veräußerung, Tausch und dringliche Belastungen von Grundstücken/Ausübung Vorkaufsrecht**

Diese Punkte sollen in den einzelnen Fraktionen besprochen werden.

### **4. Beigeordnete**

**Fachbereichsleiterin Bernhard** teilt mit, dass die Verwaltung vorschlage, den Beigeordneten aus der Hauptsatzung zu nehmen. Falls der Wunsch nach einem Beigeordneten wieder aufkomme, könne dies in der Hauptsatzung wieder geändert werden.

**Stadtrat Hauser** interessiert die Meinung von Oberbürgermeister Bulander zum Thema Beigeordnete.

**Oberbürgermeister Bulander** informiert, dass dieses Thema in den Vorberatungen zum Haushaltsplan beraten worden sei. Momentan könne er sich eine Umsetzung nicht vorstellen. Ein Beigeordneter würde als zusätzliche Stelle in einer zusätzlichen Ebene agieren, dies sei derzeit auch nicht leistbar. Bei Veränderungen der bisherigen Führungskräfte könne neu entschieden werden.

**Herr Boss** erklärt, dass es in Mössingen das Fachbereichsleiter-Modell gebe. Ein Beigeordneter mache nur Sinn, wenn andere Zuständigkeiten dazukommen. Dazu müssten die derzeitigen Fachbereichsleiter Zuständigkeiten abgeben, was er nicht für sinnvoll halte.

**Stadtrat Göhner** erkundigt sich, ob Fachbereichsleiter auch als Bürgermeister agieren können.

**Oberbürgermeister Bulander** teilt mit, dass Bürgermeister Wahlbeamte seien.

**Stadtrat Dr. Eisold** sieht aktuell keinen Bedarf, einen Beigeordneten einzuführen.

Das **Gremium** stimmt zu, derzeit auf einen Beigeordneten zu verzichten. Bei Bedarf könne ein Beigeordneter wieder in der Hauptsatzung aufgenommen werden.

### **5. Unechte Teilortswahl**

**Oberbürgermeister Bulander** führt aus, dass die Verwaltung die Ortschaftsräte stärken wolle. Die Zuständigkeiten sollen denen der beschließenden Ausschüsse gleichgestellt werden: Die Ortschaftsräte sollen künftig über Aufgaben, welche ausschließlich die Ortschaft betreffen, selber entscheiden.

Im Falle der Aufwertung der Ortschaftsräte müsse nicht unbedingt zwingend aus jeder Ortschaft ein Gemeinderatsmitglied kommen. **Oberbürgermeister Bulander** vermutet, dass sich die Sitzverteilung dadurch nicht wesentlich verändern würde. Die unechte Teilortswahl bringe kaum Vorteile, verursache aber ein sehr aufwändiges Wahlverfahren.

**Stadtrat Hauser** begrüßt die Stärkung der Ortschaftsräte. Bisher habe man oft die „Zeit abgesehen“, da Entscheidungen kaum vorgenommen werden können und die zu behandelnden Themen relativ klein gehalten seien.

Für Bewerber aus den Ortschaften könne es bei der ersten Bewerbung schwieriger werden. Falls die Ortschaftsräte aber aufgewertet werden, wäre es auch nicht so schlimm, wenn Gemeinderäte nicht aus allen Ortsteilen vertreten seien.

**Stadträtin Pehlke-Seidel** erkundigt sich nach der Möglichkeit, für Belsen und Bästenhardt auch Ortschaftsräte einzuführen.

**Oberbürgermeister Bulander** warnt davor, in diesen Teilorten Ortschaftsräte einzuführen. Ziel sei, dass effizienteres Arbeiten ermöglicht werde. Vor diesem Hintergrund sollen eher die bestehenden Ortschaftsräte gestärkt werden.

**Stadtrat Dr. Christen** bittet darum, sich Gedanken zu machen, ob für Bästenhardt und Belsen ein Gremium eingerichtet werden könne, welches manche Themen mitentscheiden könne.

**Stadtrat Dr. Eisold** schlägt vor, über die unechte Teilortswahl im Ortschaftsrat zu diskutieren.

Er warnt allerdings davor, immer mehr Gremien aufzustellen. Die einzelnen Gremien sollen mehr Entscheidungskompetenz erhalten, insgesamt aber schlank aufgestellt werden. Der Betriebsausschuss der Stadtwerke, als relativ kleines Gremium, arbeite äußerst effizient.

**Stadtrat Eißler** sieht bei der unechten Teilortswahl eine notwendige Verzahnung von Gemeinderat und Ortschaftsrat. Die gegenseitige Information sei vorteilhaft. Er spricht sich für die Beibehaltung der unechten Teilortswahl aus, einer Stärkung der Ortschaftsräte könne er zustimmen.

**Stadtrat Dr. Gammel** spricht sich für die Beibehaltung der unechten Teilortswahl aus, sofern dies im Eingliederungsvertrag festgeschrieben sei. Bisher habe der Gemeinderat immer dem Votum des Ortschaftsrats entsprochen.

**Stadträtin Dreher-Reeß** sieht momentan keine Notwendigkeit über die unechte Teilortswahl zu diskutieren, die Stärkung des Ortschaftsrats sei wichtig. Sie erkundigt sich, ob das Thema „Fliegenäcker“ bei einer Stärkung des Ortschaftsrates nur Öschingen betreffen würde oder ob dies ein grundsätzliches – die Gesamtstadt – betreffendes Thema wäre.

**Oberbürgermeister Bulander** teilt mit, dass dies eine gesetzliche Regelung sei und somit auch weiterhin im Zuständigkeitsbereich des Gemeinderats liegen würde.

**Stadträtin Pehlke-Seidel** vermutet, dass bei der Abschaffung der unechten Teilortswahl viel Unruhe entstehe.

**Stadtrat Dr. Eisold** spricht sich dafür aus, einen offenen Vorschlag vorzulegen, welcher alle Möglichkeiten aufzeige. Dieser Vorschlag müsse zuerst im Ortschaftsrat behandelt und anschließend Fraktionsstatements abgegeben werden.

**Oberbürgermeister Bulander** teilt mit, dass das Thema „Abschaffung unechte Teilortswahl“ zuerst im Ortschaftsrat und bei Zustimmung anschließend im Gemeinderat behandelt werde.

## **6. § 17**

**Fachbereichsleiterin Bernhard** schlägt vor, den Gesetzeswortlaut zu übernehmen und keine anders lautende Formulierung für Mössingen aufzunehmen.

## **7. Größe des Gemeinderats / Frauenquote**

**Oberbürgermeister Bulander** informiert, dass bei 20.000 Einwohner 26 Gemeinderäte vorgesehen seien, allerdings mit der Möglichkeit, entweder auf 22 Gemeinderäte nach unten oder auf 32 nach oben mit Überhangmandaten zu gehen. Er selber tendiere eher zu einem kleineren Gremium.

**Stadträtin Pehlke-Seidel** möchte das Thema Frauenanteil im Gemeinderat öffentlich thematisieren.

**Stadträtin Dreher-Reeß, Stadtrat Dieter, Stadtrat Hauser, Stadtrat Müller und Stadtrat Dr. Gammel** sprechen sich für die Beibehaltung der derzeitigen Anzahl von Sitzen im Gemeinderat aus.

Auf Anfrage teilt **Oberbürgermeister Bulander** mit, dass nicht mehr Personen auf den Listen aufgeführt werden dürfen, als Sitze im Gemeinderat zur Verfügung stehen.

Bezüglich der Frauenquote bemerkt **Stadtrat Dieter**, dass die Bürger über die Zusammensetzung des Gemeinderats entscheiden.